



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 4. Von Vereinigung unsers Willens mit dem Göttlichen wolbehagen/ in dem uns alles gleich lieb ist und wir ohne wil stehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

## Das IV. Cap.

Von Vereinigung unsers Willens mit dem Göttlichen Volgesallen/ durch die in-  
differenz oder in dem vor/ ohne Wa-  
keln und uns alles gleich  
lieb ist.

**D**ie Übergebung ziehet den Willen Gottes allen sachen vor/ aber doch lieber sie auch viel andere sachen mit und neben dem Willen Gottes: die in-  
differenz aber welcher alles gleich lieb ist/ die ist noch über die übergebung/ dann sie lieber nichts/ als nur auf Lieb des Willens Gottes. Gewiß das allergegenenste hertz in der ganken Welt/ kan von einiger zuneigung oder begierd berührt werden/ so lang es noch nicht weiß/ wo oder was der will Gottes ist. Elieser/ als er bey dem Brunn zu Haran ankomen/ hat die Jungfrau Rebecca wol gesehen/ und ohn zweyffel befunden/ daß sie sehr schön und annehmlich wäre/ doch ist er in der gleichgegnenheit geblieben/ bis er durch das zeichen so ihm Gott eingegeben/ erkannt/ daß der Göttliche wille sie für seines Herrn Sohn zubereitet und verordnet hette/ alsdann hat er ihr Ohrgehäng und goldene Armänder gegeben/ hergegen wann Jacob an der Rachel anders nichts geliebt hette/ als die verwandschaft mit Laban/ zu welcher ihn sein Vater Isaac verbunden hatte/ hette er die Lia so sehr geliebt als die Rachel/ weil die eine so wol als die andere/ Labans Tochter war/ und demnach seines Vaters Will an einer so wol als der andern erfüllet worden; Weil er aber noch zu und über seines Vaters willen/ auch seiner absonderlichen gefallen und lust gnug thun wolte/ welche

(a) Phil. 1, 23.

durch die schön- und höfflichkeit der Rachel war erweckt worden/ hat ihn verdroffen die Lia zu neimen und hat sie wider seinen willen durch die übergebung geheyratet

Ein Hertz so gegen guts und des gleich gesinnet ist/ und ohne wahl sicher/ ist nicht also/ dann weil es weiß/ daß die reißfalsch sie schon ungestalt ist wie ein andere/ kan doch gleichwol eine Tochter/ und ein liebe Tochter ist des Göttlichen Volgesallens: Liebt es sie so sehr als den trost/ welcher man an sich selbst annehmlicher ist/ ja es liebt die trübsal noch mehr/ weiln es nichts lieblicher daran siehet/ als das Kennzeichen des Willens Gottes. Wann ich nichts begere als nur das bloße lautere Wasser/ was ist mir daran gelegen ob man mir in einem goldenen Geschir/ oder in einem glaz bringet dann ich werde doch nichts davon nehmen als das wasser: ja ich werde es im glaz noch lieber haben/ dieweil/ es kein andere fordtze als das Wasser an sich selbst/ welche ich auch besser darinnen siehe. Was ist daran gelegen/ ob mir der Willen Gottes im trübsal oder im trost zugebracht werde/ dieweil ich in einem und andern nichts anders wil oder suche/ als den Göttlichen willen/ welcher mir so viel mehr und besser erscheint und zu sehen ist/ weil kein andre schönheit an ihr zu finden/ als des heyligsten ewigen wolgesallens.

Es ist gar ein großmütig heldische ja mehr als heldische gleichgegnenheit gewesen in dem unvergleichlichen H. Paulo; Ich wil mich getruet/ spricht er (a) an die Philippier von beyden seiten (oder es ligt mir beydes hart an/) ich hab verlangen von diesem Leib auff gelöst zu werden/ und mit Jesu Christo zu seyn/ welches wol das beste wäre/ aber auch in

diesem Leben zu bleiben omb ewrent  
willen. Worinnen ihm der grosse Bischoff  
S. Martin nachgefolgt/ welcher wie er zum  
end seines Lebens kommen/ zwar von einem  
grossen verlangen angetrieben worden / hin  
zu gehen und seinen Gott zu sehen/ doch da  
bey nichts desto weniger bezeugt/ daß er auch  
gern unter der arbeit und müß seines be-  
uffs bleiben wolte/ umb des nutzen und  
bestens willen seiner lieben Herd: eben  
als wann nachdem er dieses Lied gesungen  
hette (a)

Wie schön und voller lieblichkeit/  
Gott Zebaoth/ seynd jederzeit

Die wohnungen in deiner hütte.  
Mein Seel sich von verlangen  
quelt/

Und deines Hauses zier erwöhlt/  
Es sehnt sich dorthin mein gemüte/  
Mein Herz und fleisch jauchet mit  
begier

O Gott du Lebensquell nach dir!

er hernach solcher gestalt auffgerufen:  
O Herr gleichwol/ wann ich noch nutz und  
notig bin zum dienst und wolsahrt deines  
Volcks/ weigere ich mich nicht zu arbeiten.  
Es geschehe dein Will! Wunderbare gleich-  
gesonnenheit des Apostels! wunderbare  
gleichgesonnenheit dieses Apostolischen mañs!  
sie sehen das Paradyß ihnen offen stehen/ sie  
sehen tausenderley müß und arbeit auff Er-  
den/ eins und das andere gilt ihnen gleich  
viel begehren keins vor dem andern zu erwöh-  
len/ und ist nichts als der wille Gottes/ wel-  
ches ihr Herz auffwegen kan/ das Paradyß  
ist nicht lieblicher als das elend dieser Welt/  
wann das Göttliche wolgefallen bey diesem  
und jenen zugleich ist. Müß und arbeit ist  
ihnen ein Paradyß/ wann der Göttliche will

dabey ist/ und das Paradyß ist ihnen ein be-  
schwärmuß/ wann Gottes Will nicht dabey  
ist/ dann wie David sagt/ sie begehren nichts  
im Himmel noch auff Erden als das Wol-  
gefallen Gottes erfüllet zu sehen. O Herr was  
ist im Himmel für mich/ oder was wil ich auff  
Erden als nur dich.

Ein gleichgesinntes und ohne Wahl ste-  
hendes Herz ist wie ein Wachsflumpen/ in  
den Händen seines Gottes/ und bequem/ al-  
le gestalten anzunehmen/ die ihm das Ewi-  
ge wolgefallen eintrucken wil. Ein Herz oh-  
ne Wahl/ gegen alle ding gleich geschickt  
und gesinnet/ ohne andern vorwurf seines  
Willens/ als des Willens seines Gottes/  
welches seine Lieb nicht leget und wendet auff  
die sachen / die Gott wil/ sondern an den  
Willen Gottes der es wil. Derhalben/ wan  
der will Gottes in unterschiedlichen sachen ist/  
so erwöhlt er/ es mag kosten was es wolle/  
das jenig/ da derselbe am meisten ist/ oder  
wohin derselbe vornehmlich gehet. Das wol-  
gefallen Gottes ist in der Ehe und in dem  
Jungfrawstand/ beydes gefället ihm/ aber  
weil er mehr im Jungfrawstand ist/ so er-  
wöhlet ein gleichgesonnen Herz die Jung-  
frawschafft/ solte es ihm auch das leben kosten/  
wie es dann gekostet hat der lieben Geistlichen  
Tochter S. Pauli der H. Thecla/ der H.  
Cecilia/ der H. Agatha und tausend (oder  
gar vielen) anderen. Der Will Gottes ist im  
dienst des armen und des Reichen/ aber ein  
wenig mehr im armen dienst/ derhalben  
wird ein gleichgesonnen Herz dieses theil  
erwöhlen/ der wille Gottes ist in der demü-  
tigen bescheidenheit so in tröstungen geübet  
wird/ und in der gedult die man in trübsaln  
erzeiget/ Ein gleichgesinnter wird diese vor-  
ziehen/ dann hiebey ist mehr wille und wol-  
gefallen Gottes. In Summa der Will und  
wol-

Da ij

(a) Ps. 83.

wolgefallen Gottes ist der oberste vorwurf einer gleichgesinnten Seele/ überall wo sie denselben siehet/ laufft sie nach dem geruch seiner Salben/ und siehet allzeit das theil oder seiten/ da er am meisten ist/ ohne betrachtung einiges andern dinges. Sie wird durch seinen Götlichen willen/ wie an einem gar lieblichen band geführt/ wo derselbe hinget da folget sie nach: Es wird ihr die Hölle lieber seyn mit dem Willen Gottes/ als das Paradyß ohne denselben Willen. Ja sie wird gar die Hölle dem Paradyß vorziehen/ wann sie wissen solte/ das in jener ein wenig mehr Götliches wolgefallens wer/ als in diesem. Also das geseht und einzubilden/ welches doch unmdglich ist/ wann sie wüßte das ihre verdammuß Gott ein wenig angenehmer wär: als ihre Seligkeit/ sie die seligkeit verläßt und der verdammuß zulauffen würde.

### Das V. Cap.

Das sich diese heylige Gleichgesonnenheit vnd Waplenlösung auff alle sachen erstreckt.

**I**n indifferenz und gleichgesonnenheit/ oder gleichgeltung/ soll gelibet werden/ in den sachen die das natürliche Leben angehen/ als gesundheit/ Kranckheit/ schöne und heßliche gestalt/ schwachheit/ stärke: in den sachen so zum bürgerlichen Leben gehören/ als die Ehren/ stand/ reichumben/ in den manigfaltigkeiten und zufällen des geistlichen Lebens/ als eruckheit/ trost/ geschmack/ dörrigkeit/ im ehm im leyden/ und in Summa in allerhand begegnessen. Job war so viel: das natürliche

Leben belangt/ voll eyter mit einem so scheltlichen geschwär und wunden als man je möcht gesehen haben/ was das bürgerliche Leben belangt/ war er verspottet/ verlacht/ verachtet/ von seinen nechsten Freunden/ in dem Geistlichen Leben ist er undertruckt gewest von schwachheit/ betruckungen/ schrecken/ ängste/ sturmen/ und allerhand unerträglichem innerlichen schmerzen/ wie dann seine leydige Wort und weckelagen solches wol bezeugen. Der große Apostel zengt uns ein allgemeine indifferenz oder gleichgesonnenheit an (a) vns zu erweisen als wahre rechtschaffene Diener Gottes in großer gedult/ in trübßaltn/ in ängsten/ in nöten/ in schlägen/ in gefängnussen/ in auffruhren/ in arbeit/ in wachen/ in fasten/ in keuschheit/ in wissenschaft/ in langmut/ in güts vnd freundlicheit/ im heyligen Geist/ in ungefärbter Lieb/ im Wort der warheit/ in der krafft Gottes/ durch Waffen der gerechtigkeit zur rechten vnd zur linken/ durch ehr vnd verachtung oder schand/ durch böß vnd gut gedult/ als die Verföhret vnd doch warhaftig/ als die unbekanten vnd doch Bekant/ als die sterbenden vnd doch lebend/ als die gezüchtigten vnd doch nicht ombgebrachten/ als die trawtlegen vnd doch allzeit frölich/ als die armen vnd die doch viele reich machen/ als die nichts haben vnd doch alles besitzen.

Lieber siehe Theorime/ wie das Leben der Apostolen ist betrucktan geschrien und beclert der gewest/ dem Leib nach durch die schläg und

(a) 2. Cor, 6, 4.